

## 166. MICHAEL CHONIATES

Michael Choniates<sup>3049</sup> wurde um 1138 n. Chr. im phrygischen Chonai geboren. Nach der Grundausbildung in der Heimatstadt ging er nach Konstantinopel, wo er unter anderem bei Eustathios [164] studierte. Im Anschluß an die Priesterweihe war er zunächst als Hypogrammateus in der Kanzlei des Patriarchen tätig. Im Jahr 1182 wurde er Metropolit von Athen. In dieser Funktion sorgte er sich nicht nur um das geistige Wohlergehen seiner Gläubigen, sondern bekämpfte auch tatkräftig Armut, Ungerechtigkeiten des Steuersystems und die Piraterie. Als im Zuge des Vierten Kreuzzuges Ende 1204 Athen von den Lateinern erobert wurde, ging Michael

in die selbstgewählte Verbannung, die er von 1205 bis 1217 auf der Insel Keos (einem Suffraganbistum der Metropolis Athen) zubrachte. Hernach zog er sich in das Kloster des Ioannes Prodromos in Mendenitsa zurück, wo er vermutlich im Februar 1222 hochbetagt verstarb. Michael Choniates hat eine reiche literarische Produktion entfaltet. Darunter finden sich rhetorische Werke (wie etwa die Leichenreden auf Eustathios und seinen jüngeren Bruder Niketas), Katechesen, Homilien und Enkomien auf Heilige, aber auch Gedichte. Ferner sind von ihm noch 181 Briefe überliefert; und aus einem von diesen stammt auch das folgende Zeugnis.

166 T 1 [F ?] Michael Choniates *epist.* 115,8

p. 191 f. KOLOVOU = II p. 236,11–14 LAMPROS = ZWICKER 275:

..., τίς ἄν ἀλλοδαπὸς καὶ γέρον καταθαρορήσειε τῶν τοιοῦτων [sc. βαλανείων], εἰ μὴ θανατῶ καὶ τάπιτάφια ἐφίεται λούσασθαι ἢ ἐκ γενετῆς αὐτῆς τῷ ψυχρολουτεῖν ἐνεγυμνάσατο, ὥσπερ καὶ τὰ νεογνὰ τῶν Κελτῶν εἰς τὸ ῥεῦμα τοῦ Ῥήνου ἐμβάπτονται;

..., aber welcher Fremde, der noch dazu ein Greis ist, soll angesichts solcher [sc. Bäder] mutig sein, sofern er nicht sterben und sich für die Leichenfeier waschen will oder von seiner Geburt an geübt ist im Kaltbaden, wie auch die Neugeborenen der Kelten in den Rheinfluß eingetaucht werden?

<sup>3049</sup> Zu ihm s. die kurzen Bemerkungen bei Hans-Georg BECK, *Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich* (= HbdAW XII.2.1), München 1959, 637 f. und Georgios FATOUROS, *Choniates* (1.), LMA II (1983) 1875 sowie die ausführliche Einleitung von Foteini KOLOVOU, in: *Michaelis Choniatae epistulae, recensuit Foteini KOLOVOU* (= *Corpus Fontium Historiae*

*Byzantinae*, vol. XLI), Berlin 2001, 3\*–47\*. – Bei ZWICKER 275 wird Michael Choniates noch als Michael Akominatos bezeichnet. Wie man zwischenzeitlich erkannt hat, verdankt dieser im Griechischen sonst nicht belegte Beiname seine Existenz jedoch nur einer Fehllutung von Hieronymus WOLF (1553); s. dazu KOLOVOU, a.a.O. 3\* + A. 8.

Adressat dieses zwischen 1205 und 1207/08 auf Keos verfaßten Briefes ist der Arzt Nikolaos Kalodoukes.<sup>3050</sup> Dieser hatte davon gehört, daß Choniates' Gesundheit wegen der schlechten Ernährung auf Keos leide und ihm, da er sich nicht persönlich auf der Insel einfinden konnte, als Ersatz für ärztliche Hilfe Galenos' Schrift *Über Gesundheit* (ὕγιεινῶν λόγῳι; *de sanitate tuenda*) geschickt. Choniates bedankt sich in diesem Brief für die Übersendung des Manuskripts, dessen Inhalt er kurz bespricht. Vor allem Galenos' Ratschläge für einen gesunden Körper, nämlich altersgemäße Ernährung und Baden, nimmt er zum Anlaß, über die unzureichenden Verhältnisse auf Keos zu klagen. So seien die Bäder nicht überdacht und daher kalt, weswegen sich selbst die an diese Zustände gewöhnten Einheimischen auf eine Art Katzenwäsche beschränken. Für ihn selbst als einem aus der Fremde kommenden Greis hätte, wie er an der oben zitierten Stelle überspitzt formuliert, der Besuch dieser Badeanstalten letale Folgen. Erträglich wären diese lediglich für diejenigen, die mit dem Kaltbaden von Kindesbeinen an vertraut sind, wie die Kelten, die als Neuge-

borene in den Rhein getaucht werden. Michael Choniates liefert also einen weiteren Beleg für diese den Kelten in der spätantiken und byzantinischen Literatur wiederholt zugeschriebene Usance.<sup>3051</sup> Das Eintauchen in den Fluß dient hier aber lediglich der Abhärtung der Kinder, der Gedanke der Erprobung der Abkunft fehlt hingegen.<sup>3052</sup> Diese medizinische Deutung entspricht im übrigen genau derjenigen, die Galenos im ersten Buch seiner ὕγιεινῶν λόγῳι bietet, also just in dem Traktat, den Choniates eben gelesen hatte.<sup>3053</sup> Dort heißt es von den Germanen, sie würden ihre Kinder gleich nach der Geburt zu (nicht näher bestimmten) Flüssen tragen und dort gleichsam wie glühendes Eisen ins kalte Wasser tauchen, um auf diese Weise ihre Naturanlage zu erproben sowie deren Körper zu stärken.<sup>3054</sup> Anders als Galenos lokalisiert Choniates den Brauch am Rhein und bei den Kelten. Diese Abweichungen sind aber nicht so gravierend, daß deswegen die Stelle aus den ὕγιεινῶν λόγῳι als Inspirationsquelle für Choniates ausscheiden muß; m. E. hat der Metropolit Galenos hier ganz bewußt rezipiert und geringfügig modifiziert.<sup>3055</sup>

<sup>3050</sup> Für eine genauere Datierung liefert das Schreiben keine Anhaltspunkte; s. dazu Foteini KOLOVOU (= Corpus Fontium Historiae Byzantinae, vol. XLI), Berlin 2001, 119\*, die auch eine gute Paraphrase des Briefinhalts bietet.

<sup>3051</sup> Eine ausführliche Diskussion dieses Brauches und seiner religionshistorischen Bedeutung findet sich im Kommentar zu Iul. orat. 2, 25, 81 d – 82 a [100 T 1], wo auch weitere Parallelstellen verzeichnet sind.

<sup>3052</sup> OPELT (1984/85) 69 bemerkt zu vorliegender Stelle: „hier fehlt der Gedanke der Erprobung der Abkunft; jedoch wird das «kalte Bad» als Metapher verwendet in dem barocken Zusammenhang: Leichenreden würden durch das kalte Bad des Todes erprobt.“ – Der zweite Teil dieser Interpretation beruht auf einem völlig falschen Verständnis des griechischen Textes.

<sup>3053</sup> OPELT (1984/85) 69 kennt offensichtlich den weiteren Kontext und den Anlaß von Choniates' Dankesbrief nicht, wenn

sie schreibt: „Michael von Chonoi [sic!] setzt den Brauch in säkularisierter Auffassung als Abhärtung von früher Kindheit an ein (womit er der medizinischen Auslegung des Galen und Oreibasios folgt; ob bewußt?) ...“.

<sup>3054</sup> Gal. de sanitate tuenda 1, 10,18 [72 T 1]: τῖς γὰρ ἀν ὑπομένειε τῶν παρ' ἡμῶν ἀνθρώπων εὐθὺς ἅμα τῷ γεννήσθαι τὸ βρέφος ἔτι θερμὸν ἐπὶ τὰ τῶν ποταμῶν φέρειν ῥεύματα, κἀνταῦθα, καθάπερ φασι τοὺς Γερμανοὺς, ἅμα τε πείραν αὐτοῦ ποιῆσθαι τῆς φύσεως ἅμα τε καὶ κρατύνειν τὰ σώματα, βάπτοντας εἰς τὸ ψυχρὸν ὕδωρ ὥσπερ τὸν διάπυρον σίδηρον; – Ein Hinweis auf diese Stelle findet sich auch in der Edition von KOLOVOU, a.a.O. 192 app. crit.

<sup>3055</sup> In der byzantinischen Literatur werden die Germanen wiederholt als Κελτοί bezeichnet. Daß bei Choniates anstelle der vagen τὰ τῶν ποταμῶν ῥεύματα der bekannte Fluß Rhein steht, mag eine gesuchte Pointierung sein.